Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **87 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

er verkennt auch, dass ein Gedicht seine eigene poetische Logik besitzt, die sich spielerisch und spielend über die Gesetze unseres Alltags hinwegsetzt. Der Logik des Gedichts zu folgen, so Dutli, heisst *«auf dem Wasser zu gehen»*, vertraute Gewohnheiten und Automatismen hinter sich zu lassen und die Welt wie sich selbst aus einer neuen Perspektive zu sehen. Zuletzt ist es diese befreiende Kraft der Poesie, die Ralph Dutli in seinen Essays immer wieder beschwört, und die im Leser Mut und Lust weckt, selbst den Schritt hinaus aufs Wasser zu wagen.

besprochen von Georg Deggerich, Krefeld

Ralph Dutli: «Nichts als Wunder. Essays über Poesie». Zürich: Ammann, 2007.

Nicht alles besiegt die Liebe

«Amor als Sieger» oder «Omnia vincit amor» heisst ein 1601 oder 1602 von Caravaggio geschaffenes Bild, das heute in der Berliner Gemäldegalerie hängt. Und «Amor als Sieger» heisst auch die titelgebende Erzählung des neuen Buches von Gianni Kuhn, des 1955 in Niederbüren geborenen, in Frauenfeld lebenden Künstlers, dessen Gedichte und Prosasplitter in den «Schweizer Monatsheften» ebenso vorgestellt wurden wie sein erster Roman (August/September 2003, Mai 2005). Da wird ein nicht unnötig ausführlich charakterisierter Geschäftsmann namens Klaus Malinke mit Caravaggios Gemälde konfrontiert und verliert sich darin. *«Bilder sind nicht wie ein Flirt oder eine Liebschaft, die nach ein paar Tagen vorbei ist»*, erklärt er der Frau an der Museumskasse, *«Das hält länger an.»* Und so kommt Malinke mehrere Wochen lang täglich zu exakt diesem Gemälde, in dem sich unendlich viele weitere Bilder zu verbergen scheinen. Das hatten die Angestellten noch nie erlebt: einen Mann, der keine Minute der Öffnungszeiten versäumt und sich immer nur ein- und dasselbe Werk anschaut, der süchtig ist nach diesem einen Bild und bald alles andere, vor allem sein eigenes Äusseres, vollkommen vernachlässigt. «Amor als Sieger» ist daran schuld, dass Malinke Arbeit und Wohnung verliert und sich am Ende in eine *«wüste Keilerei»* mit dem Museumsdirektor und dem Aufsichtspersonal verstrickt. *«Und als sie einer nach dem anderen abgeführt wurden, war es der siegreiche Amor, der ihnen verführerisch nachlächelte.»*

Die eindrucksvolle Titelgeschichte führt exemplarisch vor, was für alle Erzählungen dieses Bandes gilt: ein Mensch wirft einen vollkommen neuen Blick auf seine Existenz und wagt den Ausbruch aus seinem bisherigen Leben. Mit ungewissem Ausgang. Ob die scheinbar ganz locker erzählten, oft ironisch mit Krimi-Elementen spielenden, von Filmen oder Werken der bildenden Kunst beeinflussten, manchmal geradezu existentialistisch angehauchten Geschichten in London, Wien, Paris, Berlin oder in den Schweizer Bergen spielen: immer steht jemand an einem Wendepunkt seines Lebens. «Ein kurzer Besuch», «Zug nach Pankow» und «Das Ende der Reise» heissen die Geschichten, die neben der Titelerzählung den stärksten Eindruck hinterlassen. Doch nicht in jedem der leider ein wenig ungeschickt angeordneten Texte, bei denen es qualitativ eine ungewöhnlich grosse Bandbreite zwischen begeisternd und belanglos gibt, siegt die Liebe. Nehmen wir die anspielungsreiche Geschichte «Das Fenster zum Hof» – der letzte Satz dieser mit einer Erinnerung an Alfred Hitchcocks Film «Rear Window» beginnenden Erzählung lautet: *«Sie kam sich vor wie eine ausgehöhlte und auf den Kompost geworfene Frucht.»* Nach «Amor als Sieger» klingt das nicht. Aber es ergreift.

besprochen von Klaus Hübner, München

Gianni Kuhn: «Amor als Sieger». Eggingen: Edition Isele, 2006.

Magnetfeld des kleinen Glücks

Die schwerfällige Bewegung einer Rangierlok und das Zittern des «Weltstaubfusselteilchens» im imaginären Diaprojektor des Bewusstseins, mit dem das Leben wahrgenommen werden kann: das sind die Amplituden-Enden, zwischen denen der Roman Mannharts schwingt. Er tut es bildreich und durchkomponiert. Die Handlung des zweiten Prosawerks des Autors ist sekundär und schnell erzählt: der Protagonist – vom Erzähler durchgehend empathisch mit «Du» angeredet – pendelt zwischen seinem Wohnort Basel und dem römischen Stadtteil seiner Geliebten, mit der ihn vor allem Sex verbindet. Diesmal aber, an seinem Geburtstag, bleibt der Zug in Domodossola stecken. Nicht etwa wegen der Naturgewalt der dortigen Erdmagnetfeldanomalie – schlicht wegen eines Streiks.

Pendeln ist das Thema, Zittern, sich mühevoll Bewegen, aber auch Fliessen, Strömen. Handeln wollen/können/nicht können. Sich trennen, aber auch immer zusammensein wollen. Hin und her. Geringe/gewisse Optionen der Einwirkung auf den Fluss des eigenen Lebens. Inversions-

Kunst verstehen. Kunst erleben.

Aus- und Weiterbildungen in Kunst

S´ART AG für Kunst-Kommunikation
Stadelhoferstrasse 8 Postfach 176 CH-8024 Zürich
Tel. +41 (0)44 260 24 05 Fax +41 (0)44 260 24 06 **www.s-art.ch**